

Verfassen einer Krimi-Kurzgeschichte: Tipps

- EIN Handlungsstrang, nicht viele! Filmsprachlich ausgedrückt: Keine Jump-Cuts mit Orts-, Zeit- und Personenwechsel!
- Vermeide Interjektionen wie „boah“, Comicsprache („Bumm!“) und jugendsprachliche Ausdrücke wie „Psycho“!
- Setze Anführungszeichen nur in der wörtlichen Rede ein, nicht als Ironiesignal (dafür, dass die Aussage anders gemeint war)!
- Vermeide Anhäufungen von Adjektivattributen vor den Nomina – also nicht: „der kleine, dicke, schwarzhäarige Kerl machte sich an die zierliche, intelligente Brünette heran.“
- Vermeide Anglizismen (Shop, cool)!
- Schreibe Zahlen stets aus, außer bei technischen Angaben und Nummern!
- Direkt hinein in die Handlung, keine Einführung mit „Als einmal“ und „An einem schönen Sonntag“!
- Achte darauf, dass die Gründe der Personen für eine bestimmte Handlung glaubwürdig sind!
- Lass deine Figuren nicht stottern: „Wa-wa-was?“
- Bleibe bei einer Hauptfigur! Wechsle nicht mitten in der Handlung die Perspektive!
- Verzichte auf Humor, wenn du Spannung aufbauen möchtest! (Tipp: Regenschirme und Blumentöpfe sind aus Gründen der Plausibilität eher ungeeignete Tatwaffen, an Klopapier seilt sich auch der dümmste Verbrecher nicht ab!)
- Übertreibe nicht bei der Darstellung von Gefühlsregungen – keiner „sinkt kreidebleich zu Boden“, auch wenn sich der Verlobter als Täter entpuppt!
- Verzichte auf unwahrscheinliche Zufälle wie diesen: „Er griff in seine Hosentasche und – uns sapperlot, was war denn das? Eine Knarre!“ – Besonders das Vorhandensein von Waffen muss zwingend begründet werden!
- Verzichte darauf, einen Handlungsschritt innerhalb eines Handlungsabschnitts mehrfach zu wiederholen!
- Verwende Namen, die zur Umgebung und Gesellschaftsschicht passen, in der deine Geschichte spielt! Achte darauf, dass sie auch zum Alter ihres Trägers passen!
- Achte darauf, dass der Täter ein überzeugendes und psychologisch nachvollziehbares Motiv hat! BITTE NICHT: Ausschweifend begründen, warum die Figuren dieses oder jenes tun!
- Beachte bitte auch, dass ein Verbrechen in der Regel Spuren in der Seele des Täters hinterlässt...!
- Mache ÄUSSERST sparsamen Gebrauch von Wahnsinns- und Trunkenheitszuständen – auch wer sternhagelvoll ist, erkennt noch seinen Vater!
- Bedenke, dass ein Opfer (wenn denn unbedingt der Tathergang beschrieben werden muss) nicht sofort wie ein Verkehrsschild umfällt und sofort tot ist!
- KEIN Ende in Märchenart – „Und wenn sie nicht gestorben sind...“!
- Bastle dir keine Helden zurecht. In Kurzgeschichten treten Alltagsmenschen auf. Wichtig ist, was in ihnen vorgeht! (Bevorzugt in Gedankenrede: „Ob er nun vielleicht zu spät kaump? Er wusste es nicht.“)
- Die Überschrift sei rätselhaft, verrate nichts über die Handlungsentwicklung! (Bitte nicht: „So ein Zufall aber auch!“)
- Die Handlung sollte nicht mehr als einen, höchstens zwei Tage währen. (Verboten: „Eines Tages...“)
- Nicht zu ausgiebig die direkte Rede einsetzen – keinen (Dramen-)Dialog verfassen!
- Hebe an den zu beschreibenden Figuren das Eigentümliche, Besondere hervor – nicht das Gewöhnliche, Augenscheinliche!
- Der Verbrecher sollte ein Irrender, aber kein Irrer, ein Sünder, aber kein ganz und gar schlechter Mensch sein – sein Handeln muss verständlich bleiben!
- Kerker für problematische Formulierungen: „er realisierte“ (Anglizismus: he realized = er erkannte, merkte), „so nach dem Motto“, „schleimige Stimme“, ...